

Der „Satellit“ und die „Kronstädter Zeitung“ erscheinen wöchentlich 4 Mal, der Satellit Dienstag und Samstag und die Zeitung Montag und Donnerstag. Die „Blätter für Geist Gemüth und Vaterlandskunde“ als Gratisbeilage periodisch.

Der Satellit.

„Satellit und Kronstädter Zeitung“ können nur zusammen pränumerirt werden. Ohne Post kostet das 1/2 Jahr 4 fl., mit postfreier Zusendung in die österr. Staaten 5 fl., ins Ausland 6 fl. 36 fr. Inseptionsgebühr: die Garmondspaltzeile wird mit 2 1/2 fr. G.M. berechnet.

Nr. 88.

Kronstadt, den 14. Oktober.

1854.

Kriegs- und Friedensnachrichten.

Sebastopol wird fallen, ehe sich der Mond erneuern wird, schreibt man uns aus Bukarest. Die Belagerungsarbeiten der Allirten waren am 4. Okt. bei Sebastopol ihrem Ende nahe. Die Laufgräben sind gemacht und der Stadt bis auf 1500 Meter nahe gebracht; das Bombardement auf Sebastopol sollte am 5. Okt. beginnen. Das Wasser war der Stadt bereits am 3. Okt. abgeschnitten und ehe die nächste Woche ablaufen wird, werden wir vielleicht in der Lage sein, die wirkliche Einnahme von Sebastopol zu melden.

Nach unsern Bukarester Briefen war daselbst das Gerücht in Umlauf gekommen unser Feldherr F. M. Freiherr v. Heß habe seine Reise nach Wien aufgegeben und werde nach Bukarest, wo vorläufig das Hauptquartier soll aufgeschlagen werden, zurückkehren. Unser Korrespondent will die Nachricht nicht verbürgen, aber sie war allgemein verbreitet und bevorstehende wichtige Ereignisse sind daran geknüpft worden.

Ueber die Schlacht an der Alma geben noch immer Details ein. Die Engländer, Franzosen und Türken haben auf ihrem Marsche nach Sebastopol von dem Kampflage gegen 8000 russische Leichen zusammgetragen und beerdigen lassen. Es ist unbegreiflich, daß die Russen, welche eine sehr gute Stellung, 45,000 Mann und 120 Kanonen hatten, sich so leicht von dem 30,000 Mann, welche ihnen gegenüber gestanden sind, haben werfen lassen.

Aus den aufgefundenen russischen Depeschen ist ersichtlich, daß Sebastopol sich nicht halten kann. Ueberläufer erzählen, daß die Truppen in dieser Festung sehr muthlos wären und eine allgemeine Demoralisation eingetreten sei.

Die Engländer haben in der Schlacht an der Alma einen Verlust von 2215 und die Türken 315 Mann an Todten und Verwundeten erlitten. Der Verlust der Franzosen war noch nicht genau bekannt.

Die zweite Verteidigungslinie Sebastopols ist erschüttert und die ganze Festung enger eingeschlossen. Ein Theil der russischen Flotte hat den Versuch gemacht, den Hafen zu verlassen, wurde aber von Admiral Bruat zurückgeschlagen.

Bukarest, 9. Oktober. Die Bukarester Zeitung meldet heute den Regierungsantritt des zurückgekehrten Fürsten und bringt gleichzeitig folgende Aktenstücke:

Wir Barbo D. Stirbey, von Gottes Gnaden regierender Fürst der Walachei. — An alle Bewohner des Fürstenthums Walachei. — In Unserm Erlass vom 14. Okt. 1853 Nr. 1787 haben Wir der Einwohnerschaft die in jener Zeit maßgebenden Ursachen mitgetheilt, die Uns bewogen haben, damals das Land zu verlassen. Unsre Landsleute allein vermögen die ganze Tragweite des schmerzlichen Gefühls zu begreifen, welches Wir bei der Trennung von ihnen empfanden, indem Wir Uns genöthigt sahen, das Werk der Organisation zu unterbrechen, dem Wir Unsere Nichte widmeten, während sich das Land in einer höchst kritischen Lage befand.

Jetzt sind Wir mit dem Beistande Gottes und auf Befehl der hohen Pforte in Unsere Fürstliche Residenz zurückgekehrt und haben die Zügel der Regierung wieder ergriffen. Die Wiederherstellung der gesegneten Regierung des Landes ist ein neuer Beweis der väterlichen Liebe Sr. Kais. Majestät des Sultans. Unser erhabener Suserän hat, um die Ruhe dieses Landes noch mehr sicherzustellen, mit seinem hohen Allirten, Freunde und Nachbar, Sr. Majestät

dem Kaiser von Oesterreich, eine besondere Konvention abgeschlossen, der gemäß Sr. k. k. Apostolische Majestät eine erforderliche Abtheilung Seiner Truppen in das Fürstenthum geschickt hat, welche hier als Freunde und Verbündete der hohen Pforte aufgenommen worden sind. Ihre Anwesenheit hier in Verbindung mit den siegreichen Ottomanischen Truppen ist ein neues Pfand des Friedens und der Sicherheit für das Land.

Romanen! Meine geliebten Landsleute! Wir kennen und seit langer Zeit. Ihr wißt mit welcher Sorgfalt Wir das Land nach allen Richtungen bereist, um eure Bedürfnisse kennen zu lernen und um sie mit allen den Mitteln zu befriedigen, die in Unsern Kräften stehen. Ihr wißt, welche schwere Zeit Wir durchlebt haben, besonders in den beiden ersten Jahren Unserer Regierung, 1849 und 1850. Ihr wißt, daß Wir stets mit väterlicher Liebe Euch entgegen gekommen sind! Ihr habt die Ruhe und das glückliche Emporkommen nicht vergessen, dessen das Land in den letztern Jahren sich erfreute.

Wir kommen immer wie ein Vater zu Euch zurück, — Wir haben das lebhafteste Mitgefühl für eure Leiden, — Wir empfinden tief die Größe und Schwierigkeit Unserer Aufgabe! — Seid überzeugt, daß es Unser eifrigstes Bestreben sein wird, die gehörige Ordnung wiederherzustellen und dafür zu sorgen, daß es Allen gut gehe. Wir werden keine Mühe und keine Opfer scheuen, Ihr dürft es glauben! um die erhabenen und wohlthätigen Absichten Unserer erhabenen Suserän's ins Leben treten zu lassen.

Um dies zu erreichen, werden Wir alle diejenigen ohne Ausnahme mit offenen Armen empfangen, welche Uns treu und ehrlich dazu behilflich sein wollen. Je schwieriger Unsere Aufgabe der gegenwärtigen Lage wegen ist und weil das Land so viel gelitten hat: desto mehr werden Wir den Dienstleister und das Verdienst jedes Einzelnen anerkennen wissen, so wie Wir andererseits die äußerste Aufmerksamkeit darauf richten werden, jedes Bestreben zu unterdrücken, dessen Ziel Unordnung wäre oder sich von der Wahrung des Rechtes zu entfernen. Auf diese Art werden Unsere gemeinschaftlichen Bemühungen des göttlichen Segens theilhaftig werden und Unserm Vaterlande wird sich eine schöne Zukunft öffnen.

(Gez.) Barbo D. Stirbey.

(Gegengezeichnet.) Der Finanzminister J. Filippesco.

An das Ministerium des Innern.

Wir haben bei Unserm Einzuge in die Hauptstadt die Freude und Liebe gesehen, mit welcher die Einwohnerschaft Uns empfangen hat, und wissen das Vertrauen zu schätzen, welches in Uns gesetzt wird, daß Wir für das allgemeine Beste Sorge tragen und das wohl Aller befördern werden. Wir betrachten dies als eine Aufmunterung Unsern Eifer für alles das zu verdoppeln, was die öffentliche Wohlfahrt betrifft und Wir ermangeln nicht den Einwohnern Unsere volle Zufriedenheit und Unsern Dank auszusprechen.

Das Departement des Innern wird hierdurch ermächtigt, dem geehrten Publikum der Hauptstadt diese Unsere Gesinnung öffentlich bekannt zu geben.

(Gez.) Barbo D. Stirbey.

(Gegengez.) Der Staatssekretär J. A. Filippesco.

An der untern Donau wundert man sich, warum die Türken, welche doch zur Offensive überzugehen in Bereitschaft stehen, noch nicht ihren Marsch nach Bessarabien antreten, sondern den Russen Zeit lassen ihre Positionen zu nehmen.

Die heutige Post hat über die oben Gerüchtweise gemeldete

Rückkehr des Hrn. F. M. Freiherrn v. Hess gar keine Andeutungen gebracht, woraus wir schließen, daß die Rückreise des Feldherrn nach Bukarest sich vorläufig nicht bestätigt.

Die Russen haben schon lange die Fürstenthümer geräumt, und noch immer gelangen einzelne Beweise von Gewaltthatigkeiten zur Kenntniß, durch welche Rußland seine zum Glück nur kurz dauernde Herrschaft in den Donauländern besetzte. Ueber die Excesse, welche eine Kosakenkolonne am 13. August zu Braila begangen, theilt ein Schreiben aus dieser Stadt in folgender Weise mit: Das russische Detachement, welches hier zurückgeblieben war, bestand aus zwei Bataillonen Infanterie und einem donischen Kosakenpulk, welche am 12. September gleichfalls den Befehl zum Rückzug nach Bessarabien erhielten. Der Oberst Sawaszkewicz, Kommandant jener Abtheilung, erließ an die Bewohner der Stadt am 12. September Abends eine Proclamation, die gleichfalls in jenem eigenthümlichen Stil gehalten war, der alle dergleichen russische Schriftstücke an eine traurige Komik streifen läßt. „Die siegreichen Truppen unser allergründigsten, erhabenen Czar, welchem wir mit Leib und Leben zu seiner und Rußlands Glorie angehören — hieß es in der Ansprache — werden morgen Mittag Eure Stadt verlassen, um den verruchten Feind der Christenheit und des alleinigen Stellvertreters derselben anderswo aufzusuchen und mit gewohnter russischer Tapferkeit zu vernichten. Wir werden aus der siegreichen Schlacht wieder zu Euch zurückkehren, um das schirmende Kreuz unser Herrs und Gebieters für immer auf die Thürme Eurer Stadt zu pflanzen. Wir dahin hoffen und duldet in christlicher Ergebung; aber Fluch und Vernichtung Denjenigen, die es während unserer Abwesenheit wagen würden, den Feind auf was immer für eine Art zu unterstützen. Auch verlange ich von Euerem christlichen Gefühl und Patriotismus, daß Ihr bei dem morgen stattfindenden Abzuge meine Truppen mit allem Nöthigen versehen werdet, was der Soldat zur Stärkung und Labung für neue Mühsale nöthig hat, in welcher Beziehung ich außerdem einen Befehl an Euerem Bürgerrath erlasse. Und so Gott mit Euch, und betet für die Erfolge der heiligen Fahnen Rußlands!“

Braila, 31. August (12. Sept. n. St.) 1854.

Prokop v. Sawaszkewicz, k. russ. Oberst und Stadtkommandant.

Ein walachischer Kaufmann, der an der Ecke seines Ladens diese merkwürdige Stylübung las und sich hierbei eines Lächelns nicht erwehren konnte, wurde bei diesem „Verbrechen“ von mehreren Kosaken überrascht, die sofort in sein Magazin drangen und unter den größten Mißhandlungen des Eigenthümers dasselbe zu plündern begannen. Man schleppte eine Menge Waaren der verschiedensten Art auf die Straße, wo sich eine Rote schimpfender Kosaken in die Beute theilte, während eine Anzahl durch den Skandal herbeigelockter Einwohner ihrer Entrüstung über dieses räuberische Attentat unverhohlene Luft machte. Es erschien zwar bald eine russische Infanteriepatrouille, aber nicht etwa um die Plünderung zu verhindern, sondern um den genannten Kaufmann zu verhaften. Die Zuschauer aus der Bürgerschaft wurden mit dem Bajonnet auseinandergeprengt und fünf unter ihnen verhaftet. Dem Kaufmann jedoch gelang es zu entweichen, worauf die Patrouille, im Verein mit den Kosaken, alle Möbel im Hause desselben zerstückte, die Waaren aus den Fenstern warf, kurz eine wahrhaft vandalische Verwüstung beging. Die Frau des Kaufmanns wollte bei dem Obersten Sawaszkewicz Klage führen; allein dieser ließ sie gar nicht vor sich kommen und ertheilte durch seinen Adjutanten den Bescheid: daß ein kaiserlich russischer Oberst mit dem Weibe eines „Staatsverrätters“ und „Rebellen“ keinen Verkehr dulde! Am Abend durchzog ein Haufe betrunkenen Soldaten unter dem Geschrei: „Hurrah! Imperator!“ die Straßen der Stadt und beging in den Branntweinschenken wiederholt die zügellosesten Excesse.

Zur politischen Geschichte des Tages.

Ein Krieg zwischen Rußland und Oesterreich gehört nicht mehr zu den Unmöglichkeitlichkeiten. Oesterreich wollte den Frieden, aber der Czar von Anfang an der Verwicklungen den Krieg. Rußland spekulirt auf den Winterfeldzug. Die Westmächte werden dann mit ihrer fürchterlichen Waffe, ihren Schiffen, in Unthätigkeit versetzt, und da glaubt der Czar — wenigstens mutmaßen die Politiker es — Oesterreich zum Krieg und nach dem Krieg zum Frieden zu nöthigen, wodurch dann auch die Westmächte nachgeben müßten, denn ohne

Oesterreich ist die Fortsetzung des Krieges eine schlechte Kapitalanlage in Blut und Geld. De Alig. Zeit. glaubt, Rußland erhalte nur den Frieden, wenn es in Mähren einrücken und Wien bedrohen könnte, was die russische Diplomatie deutlich zu verstehen gegeben habe. Durch die Räumung der Donaufürstenthümer haben die Russen den April-Vertrag zwischen Oesterreich und Preußen erledigt. Kaum war der Drudenfuß entfernt, so entschlüpfte Preußen! Als Oesterreich die vier Punkte in Wien empfahl und das russische Kabinet sie trocken ablehnte, sagten die russischen Diplomaten in Berlin der Czar wolle den Frieden, nur die spröde Form, in welche Graf Buol seinen Antrag eingekleidet, habe zur Ablehnung geführt. Wenn also ein Kontinentalkrieg ausbricht, so wäre ein Formfehler daran Schuld! Wie sehr das Petersburger Kabinet zum Frieden geneigt ist, hat der Befehl den es zur Aushebung von Rekruten erlassen und der Marsch seiner Garde nach Warschau den es gleich nach der Ueberreichung der österreichischen Note gegeben hat, am deutlichsten bewiesen. Rußland hat von jeher immer zwei Gesichter gemacht; es hat beständig vom Frieden gesprochen, um den Friedliebenden Motive zum Nichtsthan in die Hand zu geben, aber durch seine Thaten hat es gleichsam zum Kampfe herausgefordert. Die Russen können übrigens gar keinen Frieden mehr machen; die Leiter dieses Staates haben den Fanatismus angerufen und der muß sich nun austoben, in Siegen oder in Niederlagen. Was man auch dagegen sagen mag, Rußland hat sich in den Wiener Friedensschlüssen eine angreifende Grenze gegen Oesterreich gegründet. Die Russen wollen einmal wieder an die Donau, aber in anderer Weise, wie im Jahre 1849! Umsonst stellen die Russen nicht ihre Hauptkraft in Polen auf; der Czar will vielleicht dann, wenn seine Garden schlagfertig stehen, über die vier Punkte verhandeln. Oesterreich hat den Rückgang der Russen über den Pruth erzwungen und das wird der Czar nicht vergessen und vielleicht möchte er dieses weit machen. Es kommt nun freilich alles darauf an, wer zuerst zum Streiche ausholt und dem andern in seine Blößen schlägt! Rußland stützt sich auf Preußen, das halten wir für eine vollendete Thatsache. In Petersburg ist man mit der Haltung in Berlin außerordentlich zufrieden. Uebrigens haben die preussischen Regierungskollegen den Russen auf alle Weise ihre Liebe zu erkennen. Die „Neue Preussische (Kreuz-) Zeitung“ forderte wiederholt zum offenen Kampf gegen den Westen und zum Anschlusse an Rußland auf. Unlängst brachte diese Zeitung ein Gedicht unter dem Titel: „Dem Westen unsere Klinge!“ Dieses Gedicht hat in Rußland so gefallen, daß der „russische Invalide“ dasselbe im Originaltext aufnahm und auch ins Russische übersezte, und es mit folgenden Worten einleitete: „Diese Verse zeigen besser als Alles, daß die alte, durch das auf den Schlachtfeldern vergossene Blut und die ruhmvollen Erinnerungen an die Siege über den allgemeinen Feind besiegelte Freundschaft der beiden edlen und tapferen Nationen Alles überlebt und fest steht mitten unter dem allgemeinen Wankelmuth. Das Andenken an 1813 und 1814 ist noch lebendig bei der ihrem Könige und Vaterlande treuen preussischen Nation und preussischen Aemter!“ — Nicht minder bemerkenswerth ist die Bemerkung, welche dem Gedichte nachgeschickt wird. „Vor diesem Ausdrucke der Volksgesinnung — heißt es — muß das Geschrei der Vertheidiger des „berühmten Einverständnisses“ (entente cordiale) verstummen. In siebenjährigen Kriege war Rußland der offene und ehrliche Feind Preußens, welches die Tapferkeit und den Muth unseres Heeres schätzen lernte; seit der Zeit haben Gylau, Lützen, Bautzen, Raabach, Dennewitz, Großbeeren, Leipzig, Brienne, Lyon, Paris unsere Freundschaft befestigt, und jetzt hat das Blut unserer Monarchen uns verschwägert, ein ruhmvoller Kampf uns befreundet, Gott selbst, der Herr der Schlachten, unsern Bund gezeugt.“ Und doch steht fest, daß wenn Oesterreich genöthigt sein sollte sein Schwert zu ziehen und darein zu schlagen, daß es dann keine Neutralität zwischen dem Rhein und der Weichsel gibt. Die deutschen Herzen waren schon längst in dem Lager des Feldzeugmeisters von Hess. So wie der erste Schuß fällt auf deutsche Truppen, wird die Begeisterung der deutschen Völker jeden Jögernden mit sich fortziehen. In dem angegriffenen Galizien werden sie einen Angriff auf das Vaterland empfinden, denn was auch die Staatsjuristen über die Einverleibung oder Mittheilungsverleibung des östlichen Oesterreichs in den deutschen Bund denken mögen, im Sinn und im Herzen der Patrioten gehören jene Länder längst zu unserm Leib und unsern Gliedern. Es gab eine Zeit in diesem Jahr, wo der Friede möglich, nämlich vierzehn

Tage b
Bund
ausgeh
damals
eine so
wird
zweifelt
wollen
lange
bedroht
vergift
weicht.
Artikel
Rußlan
Wenn
ist es
für Je
türkisch
und ist
des Kr
und h
mehr u
und w
und so
Orient
wahrs
sehen
und G
„beim
Mag
der t
Kraft
mehr
der K
versch
nischen
Gestalt
aufrecht
Bucht
zunäh
eine u
in den
unnat
nach
Das
ist klar
Nützen
nicht
energ
nimmt
nicht
lischen
in fe
die C
an der
zahl
dazu
Gott
fern
über
reich
theile
die A
einigt
Oster
sie h
wend
sonde

Tage bis drei Wochen nach dem 20. April. Wäre der deutsche Bund dem Vertrag unverzüglich beigetreten und hätte er sogleich aufgehoben und marschiren lassen, Rußland mußte nachgeben, hatte damals noch viel nachzugeben und entehrte sich nicht damit, wenn eine solche imposante Macht gegen seine Grenzen sich bewegte. Jetzt wird sich diese Situation noch einmal wiederholen, und dann, zweifeln wir nicht, werden alle Friedliebenden gerade um des Friedens willen Entschlossenheit zeigen und Rußland Demüthigungen und lange Leiden ersparen, denn wenn Deutschland sich erhebt für seine bedrohten Grenzen, zum ersten Mal einmüthig und einträchtig, dann vergibt sich Niemand, auch kein Czar, von seiner Ehre, wenn er weicht."

In dem Münchener Volksboten, finden wir einen patriotischen Artikel, den die deutschen Kreuzzeitungskritiker und alle jene, denen Rußland über alles geht, wohl beherzigen sollten. Derselbe lautet: Wenn je eine Krisis den Namen einer weltgeschichtlichen verdient, so ist es die gegenwärtige orientalische. In ihr bereiten sich Entwicklungen für Jahrhunderte und für den ganzen Erdkreis vor. So lange die alt-türkische Wirtschaft in eigener Kraft feststand, waren diese reichsten und schönsten Länder der Erde von dem Leben und der Bildung des christlichen Abendlandes vollständig abgeschlossen und einer trost- und hoffnungslosen Barbarei unterworfen. Als selbige Herrschaft mehr und mehr verfiel, war gleich der russische Koloß bei der Hand und wollte den Orient mit einem undurchdringbaren Banne umhegen und so zum zweiten Mal vom Abendlande abschließen. Der ganze Orient russisch, das war die Absicht, die noch vor Kurzem als die wahrscheinlichere sich unseren Blicken darstellte, — und jetzt? Bereits sehen wir die Hauptvölker des Abendlandes Oesterreicher, Franzosen und Engländer mit ihren Heeren und Flotten mitten im Orient, „heim kränkelnd", den sie bald nicht mehr verlassen werden. Mag politisch die türkische Herrschaft fortbestehen, — die Herrschaft der türkischen Barbarei ist bereits vernichtet; nachdem sie längst die Kraft verloren, dem Abendlande furchtbar zu werden, hat sie nicht mehr die Kraft, die eigenen Grenzen den übermächtigen Einflüssen der christlichen Kultur und des dieselben tragenden Abendlandes zu verschließen. Rußland aber, wie es schien, der Erbe des macedonischen Kalifats, nur in äußeren christlichen Formen und in moderner Gestalt, wird nie und nimmermehr eine orientalische Weltmonarchie aufrichten. Bereits hat mit den Mündungen der Donau und den Büchten des schwarzen Meeres der Orient allen abendländischen und zunächst den deutschen Völkern sich eröffnet; der Weltverkehr nimmt eine neue Strömung und der Schwerpunkt der Weltgeschichte, der in den letzten Jahrhunderten, zur großen Erniedrigung Deutschlands, unnatürlich weit nach Westen hingerückt war, wird, indem er sich nach Osten zurückwendet, wieder in der Mitte von Europa ruhen. Daß daraus gewaltige geistige und materielle Bewegungen entspringen, ist klar. Ebenso wird einleuchten, daß sie vor allem Deutschland zum Nutzen gereichen werden, vorausgesetzt, daß Deutschland die Hände nicht weder müßig in den Schooß legt, sondern mit Eintracht und energischer Kraft seinen Beruf und sein gebotenes Interesse wahrnimmt. Alle Klugheit, alle Diplomatisiren und Konferenzen kann nicht hindern, daß die großen Nationen des Erdkreises in dem orientalischen Handel thätig aufstehen. Wenn aber Deutschland nicht in festgeschlossener Eintracht mit Oesterreich dort energisch mit in die Schranken tritt, so würde es von sich bedürden und müßte es an der That erfahren, daß es unter die großen Nationen nicht mitzuzählen, sondern, wie in früheren Zeiten seiner Erniedrigung, nur dazu da sei, um am Ende den größten Theil der Zehne zu bezahlen. Gott wird helfen, daß eine solche Schmach und solcher Schaden ihm fern bleibe! Keine große Nation kann bestehen, wenn sie nicht weit über ihre Landesgrenzen hinaus ihren Einfluß erstreckt. England, Frankreich, Rußland, Nordamerika erstrecken ihn über verschiedene Welttheile. Wohin soll Deutschland, welches in Einheit mit Oesterreich die Mitte von Europa inne hat und 70 Millionen Menschen vereinigt, einen Einfluß, der seiner würdig ist, üben, wenn nicht nach Osten hin, wenn nicht an der Donau, seinem Hauptstrome und über sie hinaus? Wenn dem aber so ist, so ist Deutschland auch die Nothwendigkeit auferlegt, in der orientalischen Frage nicht eine zweite, sondern die erste Rolle zu spielen.

Verschiedene Nachrichten

Ueber die Landung der Allirten in der Krinn lesen wir noch folgende Details: Vorzüglich pikant war zu sehen, wie die Kompagnien aus den größeren Transportschiffen in die Boote stiegen. Voran jedesmal die Offiziere mit ihrem Tornister auf dem Rücken, darin 4^{1/2} Pfund gefalzenes Fleisch und ebenso viel Zwieback. Das war die vorgeschriebene Ration für drei Tage. Außerdem trug jeder Offizier einen Ueberrock, gerollt um den Leib, eine hölzerne Wasserflasche, eine kleine Flasche Branntwein, so viel Unterkleider als er unterbringen konnte, seine Fouragekappe, und in den meisten Fällen einen Revolver. Die Gemeinen trugen ungefähr dasselbe; außerdem eine Decke, ihren Kochapparat und den vorgeschriebenen Schießbedarf, u. s. w. Muskete und Bajonnet. So beladen krochen sie die Schiffseiler hinab, und oben und unten stand Bruder Matrose, der gottvoll: Theer-Jack, und half ihm beim Hinabkriechen, und nahm ihm die Muskete aus der Hand, und legte die Tornister sorgsam bei Seite, als wären sie voll Glaswaaren, und klopfte dem „Bruder Soldaten" auf die Achsel, und ermahnte ihn „sich nicht vor dem Wasser zu fürchten," Wasser sei gar gut und brav, und dergleichen Zärtlichkeiten mehr. Kurz Bruder Jack behandelte den Soldaten, den er auf dem Lande für sein Leben gern durchprügelt, jetzt wo er seiner Obhut auf dem Wasser anvertraut war, wie ein großes unwilliges Kind, das nicht allein steigen und gehen kann. Ebenso großmüthig half er ihm aus den Booten, über den starken Uferschwall hinüber auf den trocknen Sand, „daß er ja nicht auf die Nase falle und sich Schaden thue." Und als nun gar die Artilleristen kamen und es mit den Kanonen nicht recht fort wollte über das kantige Strengerolle, da war wieder Theerjack als Menschenfreund bei der Hand und ein Duzend dieser stämmigen Burche schleppten ein Geschütz fort, das ebenso viele Pferde kaum von der Stelle bewegt hätten. Wie diese prachtvollen Menschen an diesem Tage arbeiteten, läßt sich gar nicht sagen. Viele kamen 24 Stunden nicht von der schweren Arbeit weg.

Russische Agenten sind mit vielem Gelde nach London gekommen um einige Journale zu erkaufen, welche die russische Sache verteidigen sollten. Das Bemühen der Agenten war aber fruchtlos, Niemand hat sich herbeigelassen um der russischen Sache zu dienen. In Berlin würde das leichter gehen. Die Kreuzzeitungspartei ist maßlos in ihrem Jubel, daß Sebastopol nicht gefallen ist und die Junker werden in ihrer Ueberzeugung immer mehr bestärkt, daß die russische Macht auch ohne Frankreich und ohne England die Völker beglücken werde. Ein echter Kreuzzeitungsjunker kennt kein besseres System als das russische, es ist sein Morgen- und Abendgebet und er hält die Welt nur dann glücklich, wenn die Ideen des preussischen Junkerthums in der Welt Platz gegriffen und die gemeine Menschenklasse jenen Standpunkt wieder eingenommen hat, der ihr nach der Junker Ansicht gebührt! Doch wir glauben die guten Junker werden sich an dem guten Geist der das Volk in Preußen durchweht arg täuschen. An eine Ausdehnung des russischen Systems über England und Frankreich ist wohl nicht zu denken, wenn man die Schlacht an der Alma mit ihren Details liest. Es geht immer deutlicher hervor, daß diese Schlacht eine sehr große war, und welche in den Büchern der Kriegsgeschichte Epoche machen wird. Die Franzosen haben die Russen ganz ihrem Charakter getreu mit einem gewaltigen Feuer angegriffen; sie stürmten die russischen Kolonnen aber fruchtlos; es kam sogar soweit, daß die Franzosen eine rückgängige Bewegung gemacht haben; die Engländer waren nicht zu sehen: sie hatten sich verspätet; aber endlich langten sie auf dem Kampfplatz an; die Sturmkolonnen wurden gebildet und mit ein God-dam das die Luft erschütterte, füllten sie das Bajonnet und mit kalter Ruhe ohne einen Schuß zu thun drangen sie auf die Russen ein und jagten sie in die Flucht; der Sieg war errungen. Die Franzosen sammelten sich, zogen vor den Engländern den Hut ab und sagten ihnen: Ihr seit zwar spät gekommen, aber Euch gebührt die Ehre des Tages! 2000 Engländer bezahlten die Heldenthat mit ihrem Leben!

Es heißt, der französische Hof habe sehr ernste Erklärungen an Preußen gestellt, welche von wichtigen Folgen werden können. Man glaubt in Paris, Schweden habe sich wegen der Haltung Preußens, den Westmächten nicht angeschlossen. Die ganze französische Flotte, welche in der Dnieper mandorirt, hat den Befehl erhalten im Kieler Hafen zu überwintern, um damit Preußen und

Dänemark im Zaume zu halten. Man glaubt an der Elbe, wenn Rußland nicht Gewehr bei Fuß nimmt, daß es im Herbstjahre zu sehr ernstlichen Ereignissen kommen wird.

* Aus Berlin lesen wir die auffallende Nachricht, daß die Kreuzzeitung sich auf die Seite von Kossuth und Mazzini gestellt habe, Extreme berühren sich. Der Treubund für Preußens Frauen und Jungfrauen hat sich aufgelöst.

* In Sheerness in England sind 1000 Pfd. Sterling (10,000 fl.) zur Vertheilung unter die russischen und finnischen Gefangenen angewiesen worden. Den armen Leuten geht es in der Fremde besser als je früher in ihrer Heimat. Aber es erheben sich auch schon vereinzelte Stimmen, die es nicht für unzweckmäßig finden, daß man den gefangenen Offizieren eine so hohe Gage ausbezahle. Da wir Aussicht auf mehr Gefangene haben, heißt es z. B. in einem eingesandten Schreiben an „Daily News“ so wäre es nicht überflüssig einen Kostenüberschlag zu machen. Wenn jeder Offizier, ja sogar jeder Kabet 7 Schilling kosten soll, so macht das im Jahr 127 Pfd. und 15. Schill. Die Verheirateten bekommen überdies als Zulage für ihre Frauen 5 Schill. täglich, das sind 91 Pfd. 5. Schill. im Jahre. Ohne den Herren Russen nahe treten zu wollen wäre man beinahe versucht, die Behauptung auszusprechen, daß sie in England gefährlicher sind, als wenn man sie in Bomarsund gelassen hätte. Sie verwunden uns an unserer empfindlichsten Stelle, an der Geldtasche. Ihre Unteroffiziere bekommen eine bessere Löhnung, denn unsere

eigenen. Ein russisches Regiment kommt uns theurer zu stehen, als ein eigenes und Kaiser Nikolaus thäte am allerklügsten, er befehle zweien seiner Armeekorps sich zu ergeben, um unsere Finanzen in eine traurige Konfusion zu versetzen.

Die österreichische Antwort auf die letzte preußische Note können wir erst im nächsten Satelliten einschalten.

Auf der Postwiese bei Jos. Zeidner ist 1 Quartier mit einiger Hauseinrichtung zu vermieten. Auch sind daselbst ein Paar 4jährige Pferde sammt Wagen zu Spazierfahrten anzugeben, oder auch zu verkaufen. — Näheres kann auch in seiner Eisenhandlung in der Purzengasse erfragt werden.

Wiener Börsencourse.

Vom 14. Oktober.

5% Staatsschuldverschreibungen	85 1/2
4 1/2% " 1852er	74 1/4
4% " "	65 1/2
1839 oder 100 fl. Loose	137 1/2
Bukurest für einen Gulden	— Para.
London, für 1 Pfund Sterling	11. 29
Banfactien	124 1/2
Gold	23 1/2
Silber (Augsburg.)	118 1/2
Course in Kronstadt, am 14. Oktober.	
Gold (Dukaten.)	14 fl. 9 fr.
Silber	21%

Schon Samstag am nächstkommenden

4. November

erfolgt die erste Ziehung der großen

Realitäten- und Geld-Lotterie.

40,500 Treffer gewinnen W. W. Gulden 607,000

d. i. eine halbe

M I L L I O N

und **107,000 Gulden,**

vertheilt in Treffern von Gulden

200,000	4000	2000	1500	1300	1000
25,000	3000	2000	1500	1200	1000
12,000	3000	2000	1500	1200	1000
10,000	2500	1800	1400	1100	1000
5000	5200	1600	1300	1100	1000 u. s. w.

Ein Los I. oder II. Classe kostet 3 fl., ein Los III. Classe 6 fl., und IV. Classe 10 fl. CM.

Der Besitz von 2 gewöhnlichen Losen dieser Lotterie gewährt den besonderen Vortheil, daß man damit 4mal spielt, und zwar: 1mal in der Vor-Ziehung, 1mal in der Silber-Los-Separat-Ziehung und 2mal in der Haupt- und Schluß-Ziehung, in welcher der große Treffer von 200,000 fl. W.W. gewonnen wird.

Wien, im Oktober 1854.

G. M. Perissutti,

k. k. priv. Großhändler.

In Kronstadt sind derlei Lose zu haben bei Herrn Rudolf Orgidan und in mehreren andern Handlungen.

Unter der Verantwortung des Verlegers.

Gedruckt und im Verlag in Johann Gött's Buchdruckerei in Kronstadt

Der „Satellit“ u
wöchentlich 4 M
stellt Dienstag
und die Zeitung
Donnerstag.
für Geist Gen
terlandskunde“
lage ver

Nr. 89

Ar

Unsere
Omer Pascha
der Ankunft
noch keine S

(Nach
33M. Frei
keine Reise
daß der Fel
Die letzten
schließen, da

Aus
daselbst die
in Rußland
Silber kont
melt es vor
förmlichen
was sie bei
abgegangen
das Realbe
sich sehr h
an der unt

Aus
sich im be
Sebastopol

Die e
samt und
hoff ist, w
abgeschnitte
sagung nie
bei Sebast
erwartet a
Das ganze
säumen ab
ren. In
Balaklava
Septembe
Stürme

Dur
Hafens ve
sische aber
Hamelin
Artillerie
zu stellen
von Seb

19
A kölcsönztes határidése lejárt.
KÖLCSÖNZÉS TERLENYÉN
ORSZÁGOS SZÉCHÉNYI KÖNYVTÁR